

Christian Glocker

Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich

Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich

Nach einer Verlangsamung der Dynamik der Weltwirtschaft im Laufe des Vorjahres expandierte diese im I. Quartal 2019 mäßig. Im Einklang damit schwächte sich das Wachstum der heimischen Exporte leicht ab. Die Binnenwirtschaft stützt die österreichische Konjunktur. Das BIP stieg in Österreich im I. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,4%.

Robust Domestic Demand Supports the Economic Activity in Austria

Following a slowdown in the global economic momentum over the previous year, world GDP expanded moderately in the first quarter of 2019. In line with this, domestic export growth weakened slightly. The domestic demand is supporting the Austrian economic activity. GDP in Austria rose by 0.4 percent in the first quarter of 2019 compared with the previous quarter.

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Glocker, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 7. Juni 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

Im I. Quartal 2019 dürfte die Weltwirtschaft nur mäßig expandiert haben, wobei die Entwicklung regional sehr unterschiedlich verlief. Im Euro-Raum und in den USA wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt, in einigen Schwellenländern hingegen schwächte sich die Konjunktur weiter ab. Das Wachstum der heimischen Exporte war zuletzt leicht gedämpft. Im Gegensatz dazu erwies sich die Binnennachfrage im I. Quartal erneut als stabile Wachstumsstütze der österreichischen Wirtschaft. Das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte verstärkte sich weiter, und auch die hohe Dynamik der Bauinvestitionen hielt an.

Die Vorlaufindikatoren zeichnen für Österreich ein gemischtes Bild. Laut WIFO-Konjunkturtest vom Mai sind die Unternehmen trotz Eintrübung seit dem Konjunkturhöhepunkt Ende 2017 und Anfang 2018 nach wie vor zuversichtlich. Im Konsumentenvertrauen halten einander die positiven und pessimistischen Einschätzungen gemäß der jüngsten Befragung die Waage. Einen spürbar pessimistischeren Ausblick geben u. a. der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sowie Unsicherheitsindikatoren wieder.

Die Konjunkturabkühlung beginnt sich nun auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar zu machen, wenngleich die Situation immer noch günstig ist. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich nach vorläufigen Schätzungen im Mai weiter (+74.000 im Vorjahresvergleich). Im Bereich der Arbeitslosigkeit zeichnet sich hingegen ein Ende der Erholung ab, die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Definition stagnierte saisonbereinigt.

Die Inflationsrate entsprach im April 2019 mit 1,7% (VPI und HVPI) dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Der Preisauftrieb ist in Österreich weiterhin mäßig und ließ im April gegenüber dem Vormonat sogar etwas nach. Als bedeutendster Preistreiber zeigten sich erneut die Ausgaben für Wohnung, Wasser und Energie sowie für Restaurants und Hotels.

1. Weltkonjunktur schwächt sich ab

Nach einer Verlangsamung des Wachstums im Laufe des Vorjahres expandierte die Weltwirtschaft im I. Quartal 2019 nach vorläufigen Daten mäßig.

Die Weltkonjunktur schwächte sich im Laufe des Jahres 2018 ab. Im I. Quartal 2019 war die Entwicklung regional sehr unterschiedlich. Im Euro-Raum und in den USA stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, wobei in beiden Wirtschaftsräumen wohl vorteilhafte Sonderfaktoren wesentlich dazu beitrugen und damit den tatsächlichen Verlauf der Konjunktur verdecken. In einigen Schwellenländern setzt sich die Abschwächung fort – insbesondere in Brasilien und Argentinien. In China hingegen verlangsamte sich das Wachstum gegenüber dem Vorquartal nur leicht.

Gemäß internationalen Umfragen für die Einkaufsmanagerindizes ließ das Produktionswachstum Anfang 2019 weiter nach. Der weltweite Dienstleistungssektor entwickelte sich zuletzt weiterhin besser als das verarbeitende Gewerbe. Der Teilindikator für die Exportauftragseingänge liegt nach wie vor auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die anhaltende Welthandelsdämpfung kann zum Teil durch die Wende des weltweiten Industriezyklus erklärt werden. So geht ein reifender Konjunkturzyklus in der Regel mit einer geringeren Investitionsdynamik und einer Abflachung des Welthandelswachstums einher.

Dieses Muster ist derzeit stark ausgeprägt, da das verarbeitende Gewerbe die aktuelle Schwäche der Weltwirtschaft verursacht. Die Zyklen des verarbeitenden Gewerbes und jene des weltweiten Warenhandels sind in der Regel stark korreliert.

Die Eintrübung der Weltkonjunktur spiegelt sich auch in einem Anstieg der Unsicherheitsmaße. Finanzmarktbasierende Unsicherheitsmaße, wie der VIX- oder VSTOXX-Index für die implizite Aktienpreisvolatilität, sind seit Anfang 2019 gestiegen. Andere Unsicherheitsfaktoren zeichnen ein ähnliches Bild wie z. B. der Baker-Bloom-Davis-Index, der die weltweite politische Unsicherheit abbildet. Dies stärkt die Aussicht auf ein Anhalten der trägen Dynamik der Weltwirtschaft.

In den USA wuchs die Wirtschaft im I. Quartal 2019 unerwartet stark.

In den USA hält die Expansion nach wie vor an. Das reale BIP wuchs im I. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,8%. Der Anstieg spiegelte vor allem positive Beiträge der Lagerinvestitionen wider. Im Einklang mit einem angespannten Arbeitsmarkt stieg das durchschnittliche Stundenlohniveau weiterhin relativ kräftig (April +3,2% gegenüber dem Vorjahr) und setzte damit den seit 2015 anhaltenden Aufwärtstrend fort. Während das BIP-Wachstum nach wie vor von soliden Fundamentaldaten gestützt wird, ist vor dem Hintergrund eines insgesamt weniger optimistischen Bildes der Vorlaufindikatoren in den nächsten Monaten zumindest keine weitere Beschleunigung zu erwarten. Darüber hinaus weisen die USA seit Mitte Mai eine negative Zinsstrukturkurve auf; in früheren Konjunkturzyklen folgte einer solchen Konstellation öfters eine Rezession.

In den EU-Ländern war die Expansion im I. Quartal 2019 aufgrund eines Zusammenwirkens ungünstiger weltweiter und inländischer Faktoren mäßig.

Das Wirtschaftswachstum verlangsamte sich in der EU in der zweiten Jahreshälfte 2018 weiter, da sich die Expansion der Weltwirtschaft und des Handels abschwächte. Gründe dieser Entwicklung waren die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen in einigen Ländern, insbesondere den USA, ungelöste Handelsspannungen, hohe Unsicherheiten und die außergewöhnliche Schwäche des verarbeitenden Gewerbes, die bis Anfang 2019 andauerte. Die Dämpfung war im Euro-Raum besonders ausgeprägt, da die größten Volkswirtschaften der Region nicht nur stark von der Auslandsnachfrage abhängig sind, sondern auch von einer Reihe von sektor- und länderspezifischen Faktoren betroffen sind, die den Handel belasteten. Dazu gehören u. a. Störungen in der Autoproduktion, soziale Spannungen (Frankreich), sowie Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Brexit.

Vor diesem Hintergrund expandierte das reale BIP der EU-Länder im I. Quartal 2019 insgesamt mit +0,5% gegenüber dem Vorquartal überraschend stark. Dazu trugen die großen EU-Länder wesentlich bei. In Italien nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion nach einem Rückgang seit Mitte 2018 im I. Quartal wieder leicht zu (+0,1%). In Spanien beschleunigte sich das Wachstum auf +0,7%, den höchsten Zuwachs gegenüber dem Vorquartal seit einem Jahr. In Deutschland stieg das BIP im I. Quartal mit +0,4% gegenüber dem Vorquartal deutlich kräftiger als im Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. Im Einklang damit ging in den EU-Ländern insgesamt die Arbeitslosenquote zuletzt weiter zurück. Die Industrieproduktion stagnierte hingegen.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Die Vorlaufindikatoren zeichnen insgesamt einen trüben Ausblick. Der Economic Sentiment Index der Europäischen Kommission ist tendenziell weiterhin abwärtsgerichtet; er liegt zwar noch geringfügig über seinem langfristigen Durchschnitt, deutet aber auf

eine Abflachung der Konjunktur hin. Ähnliche Signale kommen von den Vorlaufindikatoren für das Konsumentenvertrauen, die Industrie und den Bausektor.

2. Mäßiges, jedoch robustes Wachstum in Österreich

Starke Impulse aus der Binnenwirtschaft prägen den Verlauf der Konjunktur in Österreich.

Die österreichische Wirtschaft wächst zwar mäßig, jedoch robust. Mit +0,4% gegenüber der Vorperiode (Trend-Konjunktur-Komponente) war der Anstieg des BIP im I. Quartal 2019 genauso hoch wie im III. und IV. Quartal 2018. Das unbereinigte BIP lag im I. Quartal um 1,4% über dem Niveau des Vorjahres. Die saison- und arbeitstagsbereinigte BIP-Veränderungsrate (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe) betrug ebenfalls +0,4% (+0,1 Prozentpunkt gegenüber der WIFO-Schnellschätzung für das I. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente ebenfalls +0,1 Prozentpunkt gegenüber der WIFO-Schnellschätzung). In Österreich war damit das Wachstum so hoch wie im Durchschnitt des Euro-Raumes (+0,4%) bzw. etwas geringer als in der EU insgesamt (+0,5%).

Die Binnennachfrage erwies sich im I. Quartal erneut als stabile Wachstumsstütze der heimischen Wirtschaft. Sowohl die Konsumausgaben der privaten Haushalte als auch der öffentliche Konsum expandierten um 0,4%. Die Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen) wuchsen im I. Quartal 2019 mit 0,8% robust. Zwar ließ die Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen seit der zweiten Jahreshälfte 2018 nach (I. Quartal 2019 +0,6% nach durchschnittlich +1,2% im 1. Halbjahr 2018), die Bauinvestitionen expandierten aber anhaltend kräftig (I. Quartal 2019 +0,8% nach durchschnittlich +0,9% im 1. Halbjahr 2018). Die Fahrzeuginvestitionen waren rückläufig.

Vor dem Hintergrund der mäßigen internationalen Entwicklung wurden die österreichischen Exporte mit +0,6% weniger stark ausgeweitet als im Durchschnitt des Vorjahres. Die Warenexporte expandierten mit +0,4% schwächer als die Dienstleistungsexporte. Insgesamt bestätigte sich hier das Bild einer seit dem IV. Quartal 2018 abnehmenden Dynamik. Die Importnachfrage stieg im I. Quartal 2019 um 0,4%, die Warenimporte um 0,6%. Das vergleichsweise geringe Importwachstum spiegelt die Schwäche der Exporte wider, da diese einen hohen Importgehalt aufweisen.

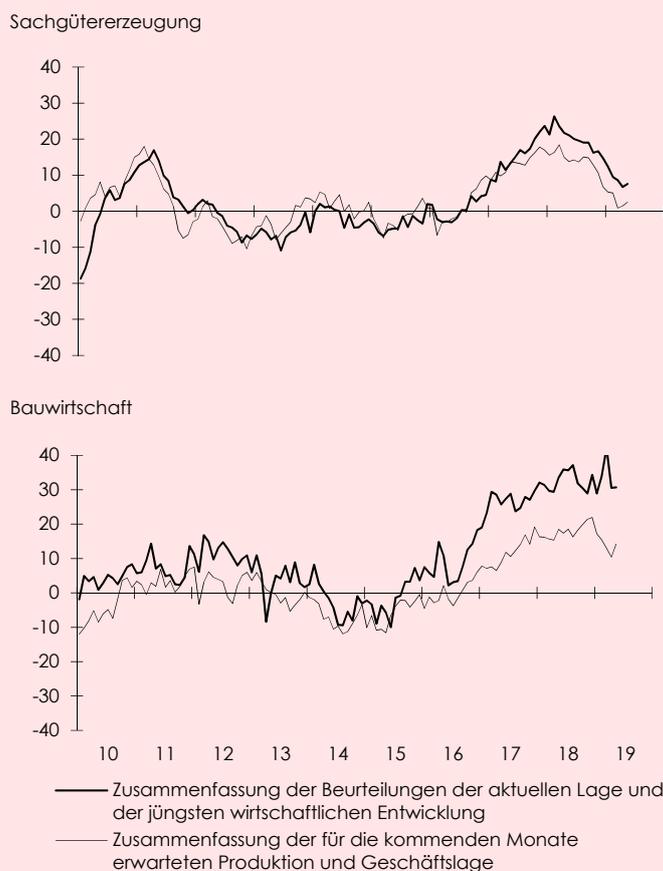
Auch in der Industrie verlor die Konjunktur zuletzt weiter an Dynamik. In der Sachgütererzeugung stagnierte die Wertschöpfung im I. Quartal 2019 (nach +0,1% im IV. Quartal 2018). Der Boom in der Bauwirtschaft setzte sich hingegen fort (+0,6% nach +0,7% im IV. Quartal 2018). Die Dienstleistungsbereiche unterstützten das Wirtschaftswachstum ebenfalls. Im Handel wurde die Wertschöpfung um 0,1% ausgeweitet, in der Beherbergung und Gastronomie um 1,2%. Im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen nahm sie um 0,5% zu.

2.1 Anhaltender Rückgang der Vorlaufindikatoren

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2019 zeigen trotz eines deutlichen Rückganges gegenüber dem Vorjahr weiterhin eine recht zuversichtliche Konjunkturschätzung durch die österreichischen Unternehmen. Zwischen den Sektoren waren aber deutliche Unterschiede zu beobachten: Während sich die Beurteilungen in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft zuletzt verbesserten, verschlechterte sich die Stimmung in den Dienstleistungsbranchen. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft lag im Mai zwar unter dem Wert des Vormonats, aber weiter auf einem Niveau, das deutliche Zuversicht anzeigt. In der Bauwirtschaft gab der Index nahezu unverändert eine sehr optimistische Stimmung wieder. In den Dienstleistungsbranchen sank der Index, signalisierte aber aufgrund seines hohen Niveaus weiterhin eine gute Dienstleistungskonjunktur. In der für die Konjunktur bedeutenden Sachgütererzeugung festigte sich der Lageindex nach dem deutlichen Rückgang der vergangenen Monate wieder etwas und notiert insgesamt weiter im Bereich zufriedenstellender Konjunkturbeurteilungen. Der Index der unternehmerischen Erwartungen gab leicht nach, spiegelte aber eine mäßig zuversichtliche Haltung wider. In der Bauwirtschaft zog der Erwartungsindex an und blieb damit im Bereich zuversichtlicher Erwartungen; auch in der Sachgütererzeugung stieg dieser Index. In den Dienstleistungsbranchen ging er hingegen zurück, dennoch ist diese Branche weiterhin optimistisch.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Mai abermals und lag mit 48,3 Punkten nun wieder unter dem Schwellenwert von 50 Punkten, der eine Expansion signalisiert. Damit blieb der Indikator, nach einer Aufschwungsphase seit April 2015, nun den zweiten Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle. Der PMI für Österreich lag auf einem ähnlichen Niveau wie jener für den Euro-Raum insgesamt (47,7 Punkte).

Laut dem Konjunkturtest der Europäischen Kommission verbesserte sich das Konsumentenvertrauen in Österreich im Mai nach einem kräftigen Rückgang im April wieder deutlich, die positiven und pessimistischen Einschätzungen halten einander die Waage.

2.2 Erholung auf dem Arbeitsmarkt verliert an Dynamik

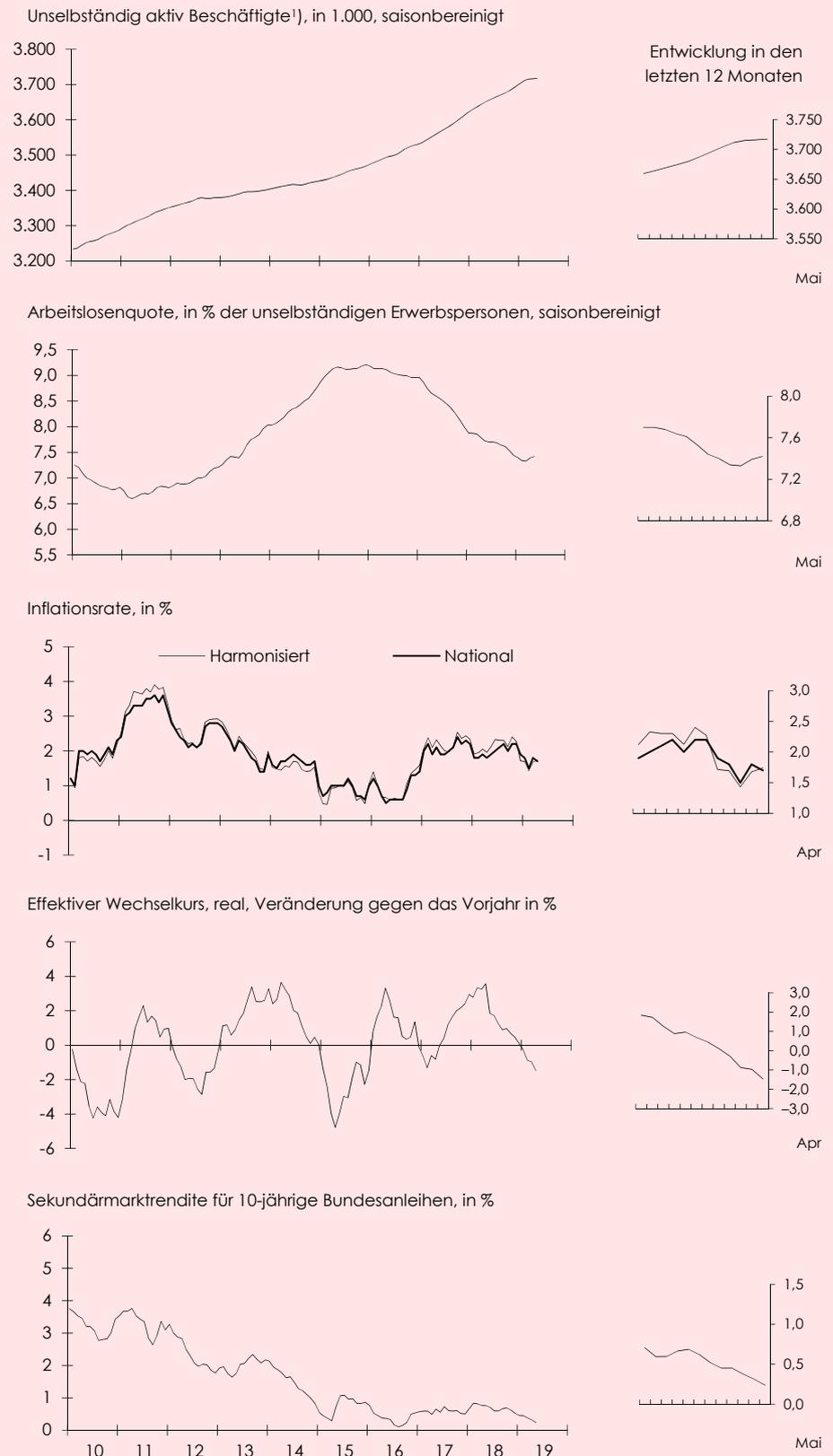
Das Wirtschaftswachstum begünstigt weiterhin die Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Im Mai war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 74.000 höher als im Vorjahr (+2,0%). Saisonbereinigt betrug der Anstieg gegenüber dem Vormonat 5.600 (+0,2%). Die Ausweitung der Beschäftigung hält damit an. Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe wurden im April zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt.

Jedoch nimmt die Zahl der offenen Stellen saisonbereinigt nicht mehr zu. Die nun seit über drei Jahren anhaltende Erholung läuft allmählich aus, wie die deutliche Abflachung der Stellenandrangsziffer zeigt. Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen war im Mai um 7.200 niedriger als im Vorjahr (-2,5%), einschließlich Personen in Schulungen um 16.400 (-4,6%). Saisonbereinigt nahm die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 0,5% zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte damit

Auch im Mai weiteten die Unternehmen die Beschäftigung aus. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich.

nach nationaler Definition im Mai bei 7,4%. Im Vorjahresvergleich betrug der Rückgang 0,3 Prozentpunkte.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

2.3 Mäßiger Preisauftrieb trotz deutlicher Teuerung in den Bereichen Wohnen und Restaurants

Die Inflationsrate lag im April 2019 mit +1,7% um 0,1 Prozentpunkt unter dem Vergleichswert des Vormonats. Ausschlaggebend für den Rückgang war das deutliche Nachlassen der Teuerung von Pauschalreisen. Als bedeutendster Preistreiber zeigten sich erneut die Ausgaben für Wohnung, Wasser und Energie sowie für Restaurants und Hotels. Die Ausgaben für Wohnung, Wasser, Energie erhöhten sich im Vorjahresvergleich durchschnittlich um 3,0% und trugen damit +0,58 Prozentpunkte zur allgemeinen Teuerung bei. In der Gruppe Restaurants und Hotels stiegen die Preise durchschnittlich um 2,8%, überwiegend aufgrund der Verteuerung von Bewirtungsdienstleistungen. Beherbergungsdienstleistungen kosteten um 3,5% mehr als im Vorjahr.

Laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex betrug die Teuerung im April 1,7%. Damit entsprach der Preisauftrieb in Österreich dem Durchschnitt des Euro-Raumes (1,7%) und lag geringfügig unter jenem der EU insgesamt (1,9%). Vergleichsweise hoch war die Inflationsrate in den Niederlanden (3,0%), in den baltischen Ländern (im Durchschnitt 3,1%), in Bulgarien (3,1%), in Ungarn (3,9%) und Rumänien (4,4%). Einen relativ mäßigen Anstieg der Preise verzeichneten hingegen Portugal (0,9%), Dänemark (0,9%) und Kroatien (0,8%).

Der Preisauftrieb war zuletzt mäßig und ging im April im Vergleich zum Vormonat sogar etwas zurück. In den Bereichen Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels stiegen die Preise hingegen weiterhin kräftig.